



Baden-Württemberg

LANDESGESUNDHEITSAMT BADEN-WÜRTTEMBERG
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Infodienst Gesundheitsförderung

Nr. 4 / 2013



Mehrfachsendungen bitten wir zu entschuldigen

INHALT

Gesundheitsförderung mit Kommunen.....	3
• Kommunale Strategien: Arbeitspapier zum „Auftauen“ erschienen	3
• Sport im Park.....	3
• Homepage der Kommunalen Gesundheitskonferenz des Rhein-Neckar-Kreises und der Stadt Heidelberg online	3
• Good Practice-Werkstatt: Die Techniker Krankenkasse unterstützt Kommunen im Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“	3
• Kommunale Gesundheitskonferenz im Landkreis Böblingen.....	4
Gesundheitsförderung mit Kindern, Jugendlichen und Familien	7
• Materialien zum Thema Partizipation	7
• Das Ludwigsburger Programm KiFa (Kinder- und Familienbildung) - nominiert für den 5. IBK-Preis, Preis für Gesundheitsförderung und Prävention.....	7
• Bundesweite Initiative „Kinderfreundliche Kommunen“.....	8
• BKK Sonderpreis "Gute Praxis" geht an "KinderStärken e.V."	8
• Flyer „Zahn gut - alles gut“	8
• Buchtipps „Kinder stark machen“	8
• Buchtipps „Mit Tomi und Mila dem Gift auf der Spur“	9
• Praxisordner „Achtung: Giftig!“	9
• Baby tip - bebilderte Verständigungshilfe für das Elterngespräch mit Untertiteln in mehreren Sprachen	9
Gesundheitsförderung mit älteren Menschen	10
• 5. IBK-Preis 2013 Sonderpreis	10
• Veröffentlichung „Muslimische Patienten pflegen“	10
• Der Deutsche Alterspreis 2013	11

• Broschüre „Maßnahmen zur Förderung des aktiven Alterns in Europa“	11
• Buch „Ältere Migranten und Demenz: Versorgungssituation, Handlungsbedarf und erste Modellprojekte“	11
• Dokumentation Demenz- Servicezentrum für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte	12
• Demenz-Broschüre für russisch- und türkischsprachige Angehörige	12
Verschiedenes	12
• 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung	12
• Buchtipps „Bewegt euch“	12
• Familienbericht 2012	13
• Originelle Videoclips werben für das Engagement Älterer	13
• Neue Reihe "BaS impulse" - Ausgabe 1: "Dreht sich alles nur (noch) ums Geld?"	13
• Veröffentlichung „Viele Welten des Alterns“	14
• Neue Zeitschrift für Gesundheitsförderung	14
• Neue Plattform Nachbarschaften	14
• Dokumentation der Satellitenveranstaltung „Ein gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen ermöglichen - Strategien kommunaler Gesundheitsförderung online.....	15
• Deutscher Engagementpreis - Jetzt nominieren bis 12. Juni 2013.....	15
• Dokumentation zum 10. Deutschen Seniorentag erschienen	15
• Ratgeber zur Pflege – Mit den aktuellen Änderungen des Pflege-Neuausrichtungs-Gesetzes	15
• Gesundheitswandern als Präventionsleistung	16
• Gesundheitsförderung mit Arbeitslosen: drei aktuelle Darstellungen	16
• Flyer „Information zur Pflegebegutachtung“ (mehrsprachig).....	16
• Fortbildungen zu EU-Fördermittel-Anträgen	17
• BIG-Manual - Gesundheitsförderung bei Frauen in schwierigen Lebenslagen	18
Termine.....	18
• bundesweit	18
• Baden-Württemberg	20
in eigener Sache	21
Impressum.....	22

Gesundheitsförderung mit Kommunen

Kommunale Strategien: Arbeitspapier zum „Auftauen“ erschienen

Mit der Entwicklung und Umsetzung einer integrierten kommunalen (Gesundheits-)Strategie ist ein komplexer und anspruchsvoller Veränderungsprozess verbunden. Um diesen zielführend zu gestalten, müssen zunächst die bestehenden Strukturen, Routinen und Handlungsabläufe hinterfragt und die Bereitschaft zur Veränderung geschaffen werden. Wie der Einstieg in die Phase des „Auftauens“ ausgestaltet sein kann und was erste Schritte sein können, zeigt das Arbeitspapier „Vom Auftauen: Die Vorbereitung kommunaler Strategien“. Das vollständige Arbeitspapier finden Sie, ebenso wie die weiteren „Factsheets“ des Kooperationsverbundes, unter

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/service/factsheets/>.

Sport im Park

Das Amt für Sport und Bewegung Stuttgart bietet in Kooperation mit dem Sportkreis Stuttgart, SportCodex und einigen Sportvereinen von Mai bis September ein abwechslungsreiches Mitmachprogramm für alle Bewegungsfreudigen unter freiem Himmel an.

<http://www.stuttgart.de/sportimpark>

Homepage der Kommunalen Gesundheitskonferenz des Rhein-Neckar-Kreises und der Stadt Heidelberg online

Der Internetauftritt der Kommunalen Gesundheitskonferenz des Rhein-Neckar-Kreises und der Stadt Heidelberg ist online gegangen. Die Homepage dient dazu, die breite Öffentlichkeit über die Konferenzen (allgemein wie regional) zu informieren, die Tätigkeiten der Arbeitsgruppen darzustellen und Akteure miteinander zu verknüpfen. Ebenso wird auf der Seite über aktuelle Veranstaltungen und Ausschreibungen informiert. (Es sind bereits jetzt interessante Tagungen aufgeführt- ein Blick in diese Rubrik lohnt sich).

<http://www.gesundheitskonferenz-rnk-hd.de/>

Good Practice-Werkstatt: Die Techniker Krankenkasse unterstützt Kommunen im Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“

Die „Good Practice-Werkstätten“ machen die bewährten Kriterien guter Praxis für die Zusammenarbeit der Akteure auf kommunaler Ebene nutzbar. Die Techniker Krankenkasse unterstützt im Rahmen des Partnerprozesses mehr als ein Dutzend dieser zweitägigen Workshops, die von den Koordinator/innen Gesundheitliche Chancengleichheit (ehem. Regionale Knoten) in den Bundes-

ländern durchgeführt werden. Eine Beschreibung des Werkstatt-Konzeptes finden Sie unter <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice/good-practice-werkstaetten/werkstatt-quartier/>

Den Bericht von einem Durchgang in Stralsund im Herbst 2012 können Sie unter <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice/good-practice-werkstaetten/werkstatt-quartier/good-practice-werkstatt-quartier/> einsehen.

Kommunale Gesundheitskonferenz im Landkreis Böblingen

Alt und einsam? Ehrenamtliche helfen

Von Eva Klotmann,

Im Jahr 2012 fand die erste Gesundheitskonferenz des Landratsamtes im Landkreis Böblingen statt, auf der sich Akteure aus dem Gesundheitsbereich vernetzen sollen. Im Anschluss an die Konferenz hat sich der Kreissenorenrat mit einer Arbeitsgruppe einem der drei diskutierten Schwerpunktthemen, nämlich einem gesunden und aktivem Leben im Alter, angenommen. Nun soll der Besuchsdienst für ältere Menschen, die nicht aus dem Haus kommen, aus- und aufgebaut werden. Gesucht werden ehrenamtliche Unterstützer.

Rund 100 Ärzte, Bürgermeister, Kreisräte, Vertreter von Krankenkassen, Selbsthilfegruppen, Kreissenorenrat, Behörden und interessierte Bürger waren auf der ersten Gesundheitskonferenz unter der Schirmherrschaft von Landrat Roland Bernhard zusammengekommen, um über Prävention und Versorgung im Landkreis zu beraten. Auch die vhs Böblingen-Sindelfingen war vertreten. Ziel der in Zukunft einmal jährlich stattfindenden Konferenz ist der Aufbau eines Netzwerks von Akteuren vor Ort, die gemeinsam Lösungen schaffen. Dem Thema Gesundheit räumt der Landrat einen wichtigen Stellenwert ein. „Gesundheit ist ein zentrales Anliegen aller Menschen und ein wichtiges, unübertragbares persönliches Gut“, heißt es unter www.lrabbb.de.

Vor allem die steigende Lebenserwartung der Menschen und die veränderte demografische Struktur der Bevölkerung verlangen nach neuen Wegen. Die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger soll mit einer kommunalen Gesundheitsstrategie erhalten und verbessert werden. Wichtige Stichworte sind hier Gesundheitsförderung und Prävention sowie stabile soziale Beziehungen als Schutz vor Krankheit. Vor diesem Hintergrund soll die trägerübergreifende Gesundheitskonferenz im Kreis Strukturen und Angebote schaffen und diese in der Bevölkerung bekannt machen. Das jährliche Treffen aller beteiligten Institutionen dient der Präsentation von Ergebnissen, die während des Jahres von verschiedenen Arbeitsgruppen entwickelt werden. Die Geschäftsführung der Gesundheitskonferenz liegt beim Landratsamt.

Eines der drei Schwerpunktthemen bei der Gesundheitskonferenz 2012 war die demografische Entwicklung und die Frage nach aktivem und gesundem Leben im Alter. Hierzu hat sich eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Kreissenorenrats Böblingen gebildet, die sich insbesondere mit Prävention im Alter beschäftigt. Bis zur nächsten Gesundheitskonferenz im Jahr 2013 entwickelt

die Arbeitsgruppe Handlungsempfehlungen. „Ganz wichtig ist die Frage, wie man einsame Menschen in die Gesellschaft einbeziehen kann“, berichtet Manfred Koebler, Vorsitzender des Kreisseniorenrats. Die Arbeitsgruppe macht sich vor allem Gedanken um diejenigen, die nicht an bereits bestehenden Angeboten für Ältere teilnehmen, sei es aus körperlicher Gebrechlichkeit oder weil sie sich zurückgezogen haben. Um diese „Einsamen“ zu erreichen, möchte der Kreisseniorrat unter anderem Besuchsdienste in allen Kommunen des Landkreises aus- und aufbauen. Hierfür werden Ehrenamtliche gesucht, die bereit sind, ältere Menschen regelmäßig zu Hause zu besuchen. Als zweite Komponente der Strategie sollen so genannte sensitive Mittler stärker einbezogen werden, also Ärzte, Entlassschwwestern in Krankenhäusern, Geistliche, Pflegedienste, Nachbarschaftshilfen oder Wohlfahrtsorganisationen, die Kontakt zu einsamen Menschen haben und Besucher an sie vermitteln könnten.

Besuchsdienste für alte Menschen gibt es im Landkreis bereits – manche ganz neu, manche schon sehr lange. In Leinfelden-Echterdingen beispielsweise bekommen Menschen ab ihrem 81. Geburtstag schon seit 18 Jahren Besuch von Ehrenamtlichen, wenn sie das möchten. Den Besuchsdienst mit aufgebaut hat Christina Elsässer. Zuvor war sie bereits viele Jahre lang ehrenamtlich tätig gewesen und hatte in der Kirchengemeinde Besuche für alte Menschen organisiert. Nach 15 Jahren Vorstandsarbeit im Stadtseiniorenrat und anschließendem Engagement beim Kreisseniorrat blieb immer die Frage: „Was ist mit den Menschen, die nicht aus dem Haus kommen?“ Aus der Frage erwuchs ein Projekt: Auf einen Aufruf in Leinfelden-Echterdingen hin meldeten sich 60 Personen, die sich für einen Besuchsdienst interessierten. Nach einer einjährigen Schulungsphase starteten 42 Ehrenamtliche mit dem Besuchsdienst. „Die Kirche war von Anfang an mit im Boot damit keine Konkurrenz entsteht“, betont Christina Elsässer. Auch Andrea Merz, die seit einem Jahr in Magstadt einen Besuchsdienst aufbaut, ist die Zusammenarbeit mit den Kirchen ein wichtiges Anliegen. „Es geht einfach darum, bestehende Angebote auszubauen“, so die Magstadterin. In Magstadt wirken beide Kirchen mit, entstanden ist das Projekt über die Diakonie. Zu den Vorträgen für die Vorbereitung der ehrenamtlichen Besucher waren auch die Mitarbeiter anderer Besuchsdienste eingeladen. Auf einen Aufruf im Mitteilungsblatt der Gemeinde hin haben sich in Magstadt sechs Ehrenamtliche gemeldet. Die Schulungen hat Andrea Merz selbst gegeben, sie kommt aus dem sozialen Bereich. „Beispielsweise haben wir die Ehrenamtlichen darüber informiert wie Menschen sich verändern wenn sie alt werden“, berichtet sie. Auch Demenz sei ein wichtiges Schulungsthema gewesen.

Wer in Leinfelden-Echterdingen wohnt bekommt zum 81. Geburtstag einen Anruf vom Besuchsdienst. Dieser arbeitet mit dem Einwohnermeldeamt zusammen und nutzt den Geburtstag als Aufhänger zur Kontaktaufnahme. „Pro Monat kommen etwa 25 potenzielle Klienten hinzu“, so Christina Elsässer. „Von zehn Personen sagen sieben ja“. Jeder Ehrenamtliche entscheidet selbst wie viele ältere Menschen er besuchen möchte. Ein Besuch pro Jahr ist Pflicht, alles darüber hinaus freiwillig. „Jeder hat ein paar Leute bei denen er öfter und genauer hinschaut oder zwischendurch auch mal anruft“, erklärt Elsässer. Mit der Zeit entstünden auch freundschaftliche Bindungen, nicht

jeder Besuch aber sei einfach. Um sich auszutauschen und Rat zu holen treffen sich die Ehrenamtlichen einmal pro Monat.

In Magstadt bekommt jeder Besucher nur einen Klienten zugeteilt, auch hier wird der Besuchsrhythmus jedoch selbst bestimmt. Personen, die Besuch bekommen möchten werden hier nicht über das Einwohnermeldeamt ausfindig gemacht, sondern über Vernetzung und Kontakte der IAV-Stelle, der Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle für hilfs- und pflegebedürftige Menschen. Die Magstadter Besucher treffen sich alle drei Monate, ansonsten läuft der Austausch auch informell. „Wenn es Fragen gibt, bin ich jederzeit ansprechbar“, sagt Andrea Merz. Und Fragen gibt es viele. Was macht man zum Beispiel, wenn der besuchte Mensch sehr traurig ist oder auch mal unfreundlich oder aggressiv wird? Oder wenn der Gesprächsstoff ausgeht? „Die Ehrenamtlichen bekommen Handwerkszeug hierfür mit auf den Weg“, erklärt Andrea Merz. Sie lernen in den Schulungen wie sie Nachmittage gestalten und Rituale einführen, kommunizieren und sich abgrenzen können. „Wichtig ist es, die Probleme der alten Menschen nicht mit nach Hause zu nehmen“, betont Andrea Merz. „Die Besuche dürfen nicht zur Last werden“. Mit der Zeit lernen die Besucher ihre Klienten, ihre Biografie und ihre Vorlieben besser kennen. „Man muss nicht immer sprechen sondern kann zum Beispiel Spiele mitbringen, aus der Zeitung vorlesen, wenn möglich spazieren gehen oder gemeinsam basteln“, zählt Andrea Merz auf. Jahreszeiten und Feste können als Gesprächsanlass genutzt werden. Man gibt einen Impuls oder eine Anregung: „Wie war es früher?“, und schon kommt man ins Erzählen.

„Wir bringen den alten Menschen auch mal kleine Geschenke wie Kekse, einen Piccolosekt, ein Rätselheft oder Blumen mit“, berichtet Christina Elsässer. Das Geld für die Präsente kommt von der Handarbeitsgruppe des Treffs ‚Impuls‘ der Begegnungsstätte in Leinfelden-Echterdingen, die 2.000 Euro im Jahr aus ihren Produktverkäufen dem Besuchsdienst spendet. Eingekauft wird dann von der Stadt, bei der das Projekt auch angesiedelt ist. Beim Amt für soziale Dienste gibt es eine hauptamtliche Kraft als Ansprechpartnerin, die auch mal zu den Treffen der Ehrenamtlichen kommt oder die Dokumente verwaltet, die für jeden Klienten vom Besuchsdienst ausgefüllt werden.

In Leinfelden-Echterdingen gibt es die Regel, dass ein Besuch nicht mehr als eine Stunde dauern sollte. „Das klappt aber nicht immer“, berichtet Christina Elsässer. Die Zeit vergehe schnell wenn die alten Menschen zum Beispiel anfangen zu erzählen. Eine ganz besonders wichtige Kompetenz der Ehrenamtlichen sollte es deshalb auch sein, zuhören zu können. „Außerdem müssen die Besucher zuverlässig sein, sich in andere Menschen hineindenken und auf sie eingehen können“, zählt Christina Elsässer weiter auf. „Wir suchen ruhige Menschen, die gerne zuhören“, sagt auch Andrea Merz aus Magstadt. „Sie sollten sozial kompetent, kontaktfreudig und auch geduldig sein“, ergänzt sie.

Wer einsame alte Menschen besucht, muss nicht nur etwas geben, denn die Freude der alten Menschen sei riesig, erzählt Christina Elsässer. „Wir geben Freude und wir kriegen sie auch wieder zurück“, schwärmt sie. Im neuen Jahr wird sie ihre Klienten wieder besuchen. Vor Weihnachten fährt sie erst einmal mit einer Gruppe ins Erzgebirge. „Ich habe für alle alten Menschen, die ich besuche, schon Karten vorbereitet, die ich ihnen von dort aus zuschicke“, freut sie sich.

Wer sich vorstellen kann ehrenamtlich für einen Besuchsdienst zu arbeiten, kann sich beim Kreissenorenrat Böblingen informieren.

Kontakt:

Manfred Koebler, Vorsitzender des Kreissenorenrates

Telefon: 07031 6631234

E-Mail: manfred.koebler@gmail.com

Hintergrund:

Der Kreissenorenrat Böblingen e.V. ist eine Arbeitsgemeinschaft der Organisationen, Verbände und Einrichtungen des Landkreises, die auf dem Gebiet der Seniorenarbeit tätig sind. Ziel ist es, die Tätigkeiten von und für Senioren zu erweitern. Alle Städte und Gemeinden des Landkreises sind im Beirat vertreten. Es werden die Seniorinnen und Senioren unterstützt und deren Bereitschaft gefördert, sich im sozialen und gesellschaftlichen Bereich zu engagieren. Zweck des Vereins ist die Förderung der Altenhilfe. Er initiiert und unterstützt Projekte des bürgerschaftlichen Engagements und informiert über die Rechte und Pflichten der älteren Bürger. Gleichzeitig ist der Verein Basis für den Erfahrungsaustausch und die Meinungsbildung in sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Fragen im Interesse älterer Menschen.

Infos: <http://www.kreissenorenrat-boeblingen.de/>

Hinweis: Dieser Text ist erschienen in der vhs-Programmzeitschrift der VHS Böblingen-Sindelfingen.

Gesundheitsförderung mit Kindern, Jugendlichen und Familien

Materialien zum Thema Partizipation

Partizipation stellt im Rahmen der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung ein zentrales Konzept dar. Durch die Beteiligung der so genannten Zielgruppe(n) an der Planung, Umsetzung und Bewertung von Angeboten und Maßnahmen kann mehr Nachhaltigkeit von Gesundheitsförderung erreicht werden. Wie es gelingen kann, Kinder, Jugendliche, Eltern, Familien sowie Fachleute aktiv zu beteiligen, zeigen folgende Materialien zu diesem Thema.

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/materialien-zur-partizipation/>

Das Ludwigsburger Programm KiFa (Kinder- und Familienbildung) - nominiert für den 5. IBK-Preis, Preis für Gesundheitsförderung und Prävention

KiFa ist in zwei Ludwigsburger Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf entstanden, denn dort leben viele Kinder in sozial benachteiligten Familien. In den Kindertageseinrichtungen sind nur

wenige Kinder mit deutscher Familiensprache. Viele Kinder besuchen in diesen Stadtteilen eine Haupt- oder Förderschule, es gibt eine hohe Zahl von Schulabbrecher/innen und es sind überdurchschnittlich viele Jugendhilfemaßnahmen erforderlich. Die Arbeitslosigkeit der Eltern geht oft einher mit Schulden oder Suchtverhalten, ein Teufelskreis, der sich teilweise über Generationen fortsetzt.

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/?artikel2=786>

Bundesweite Initiative „Kinderfreundliche Kommunen“

Sieben deutsche Pilotstädte machen sich erstmals auf den Weg, „Kinderfreundliche Kommunen“ zu werden. Mit dieser Initiative unterstützen das Deutsche Kinderhilfswerk und das Deutsche Komitee für UNICEF das Engagement zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention auf lokaler Ebene. Der dazu gegründete Verein „Kinderfreundliche Kommunen e.V.“ wird Städte und Gemeinden beraten und begleiten, die unter der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen einen Aktionsplan für die lokale Umsetzung von Kinderrechten verabschiedet haben. Für die gelungene Verabschiedung des Aktionsplans gibt es das Siegel „Kinderfreundliche Kommune“.

<http://www.kinderfreundliche-kommunen.de/>

BKK Sonderpreis "Gute Praxis" geht an "KinderStärken e.V."

Im Rahmen des 18. Kongress Armut und Gesundheit wurde am 6. März 2013 der Sonderpreis „Gute Praxis“ des BKK Bundesverbandes verliehen. Bewerben konnten sich in diesem Jahr bundesweit Institutionen und Organisationen, die sich für das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen einsetzen. Aus insgesamt 56 Bewerbungen wurde der Verein „KinderStärken e.V.“ ausgewählt.

<http://www.kinderstaerken-ev.de/>

Flyer „Zahn gut - alles gut“

Der Verein Bild und Sprache e. V. hat einen Flyer entwickelt, der mit Bildern erklärt, worauf es bei der kindlichen Zahnpflege ankommt und wie Eltern ihre Kinder dabei unterstützen können. Weitere Informationen unter <http://www.medi-bild.de/hauptseiten/Materialien.html> (ganz unten auf der Seite).

Buchtipp „Kinder stark machen“

Die Ressourcen der Kinder und Familien zu fördern, ihre Resilienz zu stärken, ihnen mit Respekt auf Augenhöhe zu begegnen, sind heute professionelle Standards. Die 3 R's – Ressourcen, Resilienz und Respekt – scheinen also in der Praxis angekommen zu sein. Doch mit welchen Zielen und Maßnahmen, auf welchen verschlungenen Wegen, mit welchen Widerständen, mit welchen

zukunftsweisenden Perspektiven wird gearbeitet? Wie können die unterschiedlichen Sprachen und Denkweisen „übersetzt“ werden, um ein gemeinsames Verständnis von Potenzialstärkung zu erreichen? Wie können Schnittstellenprobleme überwunden und multidisziplinäre Ansätze gefördert werden? Diesen Fragen wird in insgesamt 14 Fachbeiträgen nachgegangen.

Kinder stark machen: Ressourcen, Resilienz, Respekt - Ein multidisziplinäres Arbeitsbuch zur Kindergesundheit, Raimund Geene, Claudia Höppner und Frank Lehmann (Hrsg.)

http://www.kinderstaerken-ev.de/images/Downloads/kinder_stark_machen.pdf

Buchtipps „Mit Tomi und Mila dem Gift auf der Spur“

Das Bilder- und Rätselbuch richtet sich an Kinder im Vorschulalter und deren Eltern. Durch gemeinsames Lesen und Raten werden Klein und Groß für Vergiftungsgefahren sensibilisiert. Das Buch ist in arabischer, russischer sowie türkischer Sprache erhältlich.

www.kindersicherheit.de/html/medien_download.html

Praxisordner „Achtung: Giftig!“

Der neue Praxisordner „Achtung: Giftig!“ der BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V. ist eine Arbeitshilfe für kultursensibel ausgerichtete Maßnahmen zur Verhütung von Vergiftungsunfällen in Familien mit Migrationshintergrund. Er wurde in enger Zusammenarbeit mit Frauen unterschiedlicher ethnischer Herkunft entwickelt und richtet sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Gesundheits- und Integrationszentren, Familienbildungsstätten, Stadtteilbüros etc., die interkulturelle Elternveranstaltungen durchführen möchten.

Neben Hintergrundinformationen zu Vergiftungsunfällen enthält der attraktiv gestaltete Ordner Basiswissen zur zielgruppengerechten Kommunikation sowie zur Evaluation (inkl. Fragebögen). Für die effektive Planung und Durchführung einer Informationsveranstaltung mit dem Titel „Achtung: Giftig!“ werden ein Ablaufplan, eine Folienpräsentation, didaktische Arbeitshilfen sowie eine umfangreiche Auswahlliste für den Einsatz unterstützender Materialien – teils auch in mehreren Sprachen vorliegend – zur Verfügung gestellt.

Exemplare des Praxisordners können per E-Mail bei info@kindersicherheit.de gegen eine Schutzgebühr von 20 EUR (inkl. Versandkosten) bestellt werden.

Baby tip - bebilderte Verständigungshilfe für das Elterngespräch mit Untertiteln in mehreren Sprachen

Der Verein Bild und Sprache e. V. hat eine bebilderte Verständigungshilfe mit Untertiteln in Deutsch, Türkisch, Russisch und Arabisch herausgegeben.

<http://www.medi-bild.de/hauptseiten/baby-tip.html>

Gesundheitsförderung mit älteren Menschen

5. IBK-Preis 2013 Sonderpreis

Anlässlich des «Europäischen Jahres für Aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012» hat die Internationale Bodenseekonferenz einen Sonderpreis für Prävention und Gesundheitsförderung im Alter ausgeschrieben. Die Jury hat drei Wettbewerbseingaben mit einem Preisgeld von je 1.000 Euro ausgezeichnet. Eines der ausgezeichneten Projekte, die „FitnessTreffe für Seniorinnen und Senioren,“ stammt aus Baden-Württemberg. Es handelt sich um ein seniorenge-rechtes Bewegungsprogramm, das sich zusammensetzt aus gezielten Übungen mit Schwerpunkt Muskeltraining, Gleichgewichtsübungen und Sturzprophylaxe und einem anschließendem Spaziergang bzw. flottem Gehen, je nach Bedarf der Teilnehmer. Die „5 Esslinger“ sind ein Übungsprogramm, das zum Ziel hat, das Sturzrisiko zu verringern. Der Zugang ist niederschwellig: keine Teilnahmegebühr, ohne Sportkleidung und unverbindlich. Das Angebot findet in Parkanlagen und auf Spielplätzen statt. Die Veranstaltungen finden nur im Freien und bei fast jedem Wetter statt. Zurzeit gibt es zehn Standorte, ein Ausbau ist vorgesehen. Die 18 Übungsbegleiter/innen sind bürgerschaftlich engagiert und erhalten einen Auslagenersatz.

Projektträger

Stadt Esslingen am Neckar und StadtSeniorenRat Esslingen e.V., Rathausplatz 2/3, D-73728 Esslingen am Neckar

Projektleitung

Renate Schaumburg, Stadt Esslingen am Neckar, renate.schaumburg@esslingen.de

Willi Scheuter, StadtSeniorenRat Esslingen e.V., w.scheuter@arco.de, +49 (0)711 3512 3108

www.esslingen.de

www.ibk-gesundheit.org

Veröffentlichung „Muslimische Patienten pflegen“

In Deutschland leben ca. 4 Millionen Muslime und die Zahl der älteren Migranten steigt. So versorgen beruflich Pflegende immer häufiger kranke und pflegebedürftige Menschen, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben. In der medizinischen und pflegerischen Betreuung kommt es zwischen Migranten und Pflegepersonal durch die kulturellen Unterschiede oft zu Konfliktsituationen und Störungen im Behandlungs- und Stationsablauf. Auslöser sind Stereotype, Unwissenheit und Verständigungsschwierigkeiten. Die Autorinnen unterstützen mit dieser Praxisfibel einen konfliktfreien Umgang mit muslimischen Migranten. An einzelnen Fallsituationen aus dem Klinik- und Pflegealltag werden Probleme dargestellt, kulturelle Hintergründe erläutert und Handlungsanre-

gungen vorgeschlagen. Pflegende erhalten konkrete Tipps wie sie häufig auftretende Stress- und Konfliktsituationen mit muslimischen Patienten meistern. Das Kapitel über die Grundlagen der islamischen Kultur, z.B. zum Wertesystem, Rituale, Rollenverhalten, Krankheitsverständnis, fördert das Verständnis für die andere Kultur und hilft Konflikten vorzubeugen. Einfach und praktisch: Ein speziell entwickelter Anamnesebogen für muslimische Patienten erleichtert es Pflegenden schon bei der Aufnahme auf die besonderen Bedürfnisse einzugehen und eine konfliktfreie Betreuung in der Einrichtung vorzubereiten. Ein Glossar erläutert die wichtigsten islamischen Begriffe. Für beruflich Pflegende im Krankenhaus und in Pflegeeinrichtungen, die sich auf die Bedürfnisse von Migranten einlassen möchten. Geeignet für die interne Fortbildung, die Praxisanleitung aber auch für den Sozialdienst und ehrenamtliche Besuchsdienste.

Muslimische Patienten pflegen: Praxisbuch für Betreuung und Kommunikation, Alexandra von Bose, Jeanette Tepstra, Springer, 2012, ISBN-13: 978-3642249242, € 24,95

Der Deutsche Alterspreis 2013

Der Preis wird von der Robert Bosch Stiftung verliehen für die besten Ideen im Alter und fürs Alter. Bewerben können sich Einzelpersonen, Gruppen oder Institutionen aus allen gesellschaftlichen Bereichen, die zeigen, dass Alter eine attraktive Lebensphase ist. Der Preis ist mit insgesamt 120.000 € dotiert. Bewerbungsschluss ist der 12. Mai 2013. Weitere Informationen und Anmeldung:

www.alterspreis.de

Broschüre „Maßnahmen zur Förderung des aktiven Alterns in Europa“

Die Broschüre stellt EU-Finanzmittel für regionale und lokale Initiativen vor, um das aktive Altern sowie die Solidarität zwischen den Generationen zu unterstützen. Sie enthält Beispielprojekte und Kurzpräsentationen der wichtigsten EU-Förderprogramme. Die BAGSO hat Broschüren vorrätig. Die Bestelladresse ist kontakt@bagso.de oder Telefon: 02 28/24 99 93 11. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Broschüre über <http://tinyurl.com/d2q6pla> herunterzuladen.

Buch „Ältere Migranten und Demenz: Versorgungssituation, Handlungsbedarf und erste Modellprojekte“

Aufgrund der zunehmenden Alterung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wird sich auch die Zahl der demenziell erkrankten Migranten in der Zukunft rasch erhöhen. Die Altersforscherin Claudia Kaiser geht der Frage nach, ob das Altenhilfesystem darauf adäquat ausgerichtet ist. Die Basis bilden Diskurse der Alterns- und Migrationsforschung, aktuelle Recherchen sowie Expertengespräche. Nach einem systematischen Überblick über die Lebenssituation der älteren Migranten und einer problemorientierten Darstellung des aktuellen Kenntnisstandes zur Demenz geht die Autorin ausführlich auf die Versorgungslage und -bedarfe von demenzkranken Migranten ein. Daran

anschließend werden auf diese Zielgruppe ausgerichtete innovative Projekte aus den Bereichen Diagnose und ärztliche Therapie, Information und Beratung, rechtliche Betreuung sowie Wohnen und Pflege vorgestellt. Abschließend wird die Eignung des Konzepts der ambulant betreuten Wohngemeinschaft für die Zielgruppe der demenzkranken Migranten diskutiert.

Ältere Migranten und Demenz - Versorgungssituation, Handlungsbedarf und erste Modellprojekte“, Claudia Kaiser, VDM Verlag, 2009, ISBN-13: 978-3639166675, € 49,-

Dokumentation Demenz- Servicezentrum für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Die die Fachstelle für an Demenz erkrankte Migranten und deren Angehörige ist Teil der Landesinitiative Demenz-Service-NRW und hat ihre Arbeit als „Demenz-Servicezentrum für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ aufgenommen. Die unten stehende URL führt zu einem Überblick über die bisherige Arbeit der Fachstelle und die in diesem Rahmen entstandenen Materialien.

http://www.demenz-service-nrw.de/files/material_der_dsz/zuwanderung/DSZ_Zuwanderung%20Selbstdarst.pdf

Demenz-Broschüre für russisch- und türkischsprachige Angehörige

Die Broschüre "Meine Mutter / mein Vater wird extrem vergesslich - Ist das normal im Alter oder Hinweis auf eine Demenz?" des Landesgesundheitsamts Baden-Württemberg vermittelt grundlegendes Wissen zum Thema Demenz in knapper Form. Sie liegt in deutsch/russischer und deutsch/türkischer Sprache vor und kann unter folgendem Link bestellt werden:

http://www.gesundheitsamt-bw.de/oegd/Fachservice/Publikationen/fachpublikationen/uebersicht_fachpublikationen/Seiten/lga-fachpublikation.aspx?itemId=167&itemList=d568bc20-905c-4395-87f6-7d23fe3f4ff9

Verschiedenes

4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

Der Bericht geht an verschiedenen Stellen auch auf die Lebenslagen von Menschen mit Migrationshintergrund ein. So sind beispielsweise Familien mit Migrationshintergrund doppelt so häufig armutsgefährdet wie Familien ohne Migrationshintergrund.

<http://tinyurl.com/bqzh5vr>

Buchtipp „Bewegt euch“

Hajo Schumacher holt den Sport dahin zurück, wo er hingehört: mitten ins Leben. Laufen, Radeln, Wandern, Rudern, aber auch Treppensteigen, Spazierengehen, Abrocken ... »Bewegt euch!« ist

eine Abenteuerreise durch den Freizeitsport, ein Plädoyer für Bewegung als selbstverständlichen Teil des glücklichen Alltags. Als Lauf-Literaten Achim Achilles kennt eine stetig wachsende Fangemeinde den Journalisten Hajo Schumacher. Nach 15 Jahren unverdrossenen Sporttreibens ist die Zeit reif für ein fröhliches »Bewegt euch!« Sein Aufruf richtet sich an Rolltreppenfahrer und Kühlschrankschleicher, an Selbstoptimierer und Alltagsbedrückte. Schumacher beweist: Wer hier und da ein wenig strampelt, spart sich Diät-Terror, Therapien, Wellness-Tempel und Schlaflabor. Auch ohne die neueste Modesportart und die teuerste Funktionsklamotte ist Entspannung möglich, wenn der Mensch nicht Rekorde jagen, sondern loslassen will. Handy aus, Freunde treffen, gemeinsam laufen, quatschen und hinterher unbedingt ein kühles Bier. Warum Bewegung das Grundnahrungsmittel für Körper, Seele und Geist ist, erzählt Hajo Schumacher höchst persönlich, sehr philosophisch und gewohnt unterhaltsam.

Bewegt euch!: Die Glücks-Philosophie des Achim Achilles, Hajo Schumacher, Ludwig Buchverlag, 2012, ISBN-13: 978-3453280427, € 19,99

Familienbericht 2012

Fast ein Drittel aller Familien mit Kindern in Deutschland haben einen Migrationshintergrund. Der Familienreport des Bundesfamilienministeriums informiert umfassend über die Lebenssituation von Familien in Deutschland.

www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/publikationen,did=195578.html

Originelle Videoclips werben für das Engagement Älterer

Die Stiftung "Bürger für Leipzig" produzierte gemeinsam mit dem Medienclub "Leipziger Löwen" drei originelle Kurzfilme. Das Besondere daran ist, dass Jung und Alt (Studierende der Medienwissenschaft und Senioren) das Konzept erarbeitet und umgesetzt haben. Die ironisch gemeinten Szenen unausgelasteter Rentner wollen ältere Menschen für ehrenamtliches Engagement gewinnen. Mit den Videoclips gewann die Stiftung den dritten Preis im Ideenwettbewerb der Herbert-Quandt-Stiftung und der Initiative Bürgerstiftungen "Brücken bauen zwischen den Generationen". Die Filme laufen seit Herbst letzten Jahres in den Straßenbahnen Leipzigs und in einigen Kinos. Zur Preisverleihung im Februar 2013 wurde ausdrücklich betont, dass andere Städte oder Institutionen die Videoclips gern verwenden können.

Sie sind auf www.youtube.de unter den Titeln „Engagiert im Alter - Fündig geworden?“, „Engagiert im Alter - Warum ins Gras beißen?“ und „Engagiert im Alter - Erfülltes Leben?“ zu finden.

Neue Reihe "BaS impulse" - Ausgabe 1: "Dreht sich alles nur (noch) ums Geld?"

In der ersten Ausgabe der neuen Reihe "BaS impulse" will die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros Denkanstöße geben und einen Beitrag zur Debatte um die Engagementförderung leisten. In loser Folge werden diese Papiere veröffentlicht, die keine formal abgestimmte Meinung des

BaS-Netzwerks darstellen, sondern sich als Impulse zum Weiterdiskutieren verstehen. Es sollen wichtige Themen auf den Punkt gebracht und dabei auch die Expertise und Handlungsoptionen der Seniorenbüros sichtbar gemacht werden.

http://www.seniorenbueros.org/fileadmin/user_upload/Startseite/basimpulseausgabe1neu.pdf

Veröffentlichung „Viele Welten des Alterns“

In der Altersforschung wurden Menschen mit Migrationshintergrund bisher weitgehend ausgeblendet und in der Migrationsforschung fanden ältere Menschen kaum Beachtung. Angesichts des zunehmenden Anteils Älterer in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wird eine Verknüpfung der beiden Forschungszweige aber immer wichtiger. Das vorliegende Buch widmet sich der Auseinandersetzung mit dem Altern unter Migrationsbedingungen und der Lebensqualität älterer Migrantinnen und Migranten. Auf der Basis theoretischer Reflexionen, empirischer Befunde und politischer Überlegungen bietet der vorliegende Band erstmals einen fundierten Überblick über den aktuellen Kenntnis- und Diskussionsstand im Schnittpunkt der beiden Forschungsgebiete.

Viele Welten des Alterns: Ältere Migranten im alternden Deutschland, Helen Baykara-Krumme, Andreas Motel-Klingebiel, Peter Schimany (Herausgeber), VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2012, ISBN-13: 978-3531183183, € 39,95

Neue Zeitschrift für Gesundheitsförderung

Das "Journal Gesundheitsförderung" richtet sich an Akteurinnen und Akteure der Prävention und Gesundheitsförderung aus der Politik, Wissenschaft und Praxis. Im Mittelpunkt des Journals stehen Berichte zu Methoden der praktischen Umsetzung von Gesundheitsförderung. Das Journal zeigt anhand konkreter Initiativen und Projekte nicht nur auf, wie die Akteurinnen und Akteure vor Ort ihre gesundheitsfördernden Maßnahmen umsetzen, sondern auch mit welchen Problemen sie dabei konfrontiert wurden und warum bestimmte Maßnahmen erfolgreich waren, andere weniger und manche gar nicht.

http://www.conrad-verlag.de/pdf/Journal_leseprobe.pdf

Neue Plattform Nachbarschaften

Im Rahmen ihrer fachlichen Begleitung im BMFSFJ-Programm Nachbarschaftshilfe und soziale Dienstleistungen hat die BaS eine neue Internetplattform freigeschaltet.

Flyer, Broschüren, Presseartikel, Fotos und Berichte über die Projektfortschritte geben vielfältige Einblicke in die Aktivitäten der rund 50 geförderten Projekte, die mit ganz unterschiedlichen Ansätzen Nachbarschaftshilfen aufbauen und die Unterstützung und Versorgung älterer Menschen in ihrem Wohnumfeld verbessern. Die BaS will mit dem neuen Medium den Austausch von Know How und Erfahrungen zwischen den Projekten befördern und interessierten Initiativen Handreichungen aus der Praxis für die Praxis geben. Neben den Projektseiten bündelt eine Wissensbörse erste Er-

gebnisse aus den Projekten. Die Plattform wird in der Programmlaufzeit bis Ende 2014 fortlaufend aktualisiert und ergänzt.

www.nachbarschaften.seniorenbueros.org

Dokumentation der Satellitenveranstaltung „Ein gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen ermöglichen - Strategien kommunaler Gesundheitsförderung online

Wie kann die Umsetzung integrierter kommunaler Strategien gelingen? Was sind die Themen, die im Rahmen des Partnerprozesses „Gesund aufwachsen für alle!“ im letzten Jahr besonders hervorgetreten sind? Auf der Satellitenveranstaltung zum 18. Kongress Armut und Gesundheit diskutierten 200 Teilnehmende erfolgreiche Ansätze und Maßnahmen für eine nachhaltige Gesundheitsförderung in Städten, Gemeinden und Landkreisen.

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/satellit-armut-gesundheit/dokumentation2013/>

Deutscher Engagementpreis - Jetzt nominieren bis 12. Juni 2013

Der Deutsche Engagementpreis ehrt freiwillig Aktive in den Kategorien Gemeinnütziger Dritter Sektor, Politik & Verwaltung, Einzelperson, Wirtschaft. Alle Bürgerinnen und Bürger können engagierte Personen oder Organisationen für die bundesweite Auszeichnung vorschlagen. Eine Experten-Jury bestimmt die Preisträger und die 15 Finalisten für den Publikumspreis. Per Online-Abstimmung wählen Bürgerinnen und Bürger im Oktober den Gewinner des mit 10.000 € dotierten Publikumspreises. Die Preisverleihung findet am 5. Dezember 2013, dem internationalen Tag des Ehrenamts, in Berlin statt.

www.deutscher-engagementpreis.de

Dokumentation zum 10. Deutschen Seniorentag erschienen

Die Dokumentation zum 10. Deutschen Seniorentag, der vom 3. bis 5. Mai 2012 in Hamburg unter dem Motto „Ja zum Alter!“ stattfand, ist erschienen. Auf rund 330 Seiten ist eine Zusammenstellung aller Reden der Großveranstaltungen, Mitschriften der Podiumsdiskussionen sowie eine Zusammenfassung der Veranstaltungsreihen und Einzelveranstaltungen enthalten.

www.bagso.de

Ratgeber zur Pflege – Mit den aktuellen Änderungen des Pflege-Neuausrichtungsgesetzes

Der aktuelle Ratgeber, herausgegeben vom Bundesgesundheitsministerium, beantwortet die häufigsten Fragen in Zusammenhang mit der Pflege und bietet einen Überblick über das Pflegesystem und seine Leistungen. Er berücksichtigt auch die Veränderungen durch das zu Beginn des Jahres 2013 in Kraft getretene Pflege-Neuausrichtungsgesetzes. Darüber hinaus informiert der Ratgeber

über die Möglichkeiten der Unterstützung, die die soziale Pflegeversicherung bietet. Er kann bestellt oder als PDF-Datei heruntergeladen werden:

www.bundesgesundheitsministerium.de/pflege/das-pflege-neuausrichtungsgesetz.html

Gesundheitswandern als Präventionsleistung

Das Bewegungsprogramm "Gesundheitswandern" wird vom Deutschen Wanderverband angeboten und kombiniert Wandern mit ausgewählten Übungen, die fit machen. Fast alle großen Krankenkassen erstatten ihren Versicherten nun einen Teil der Kosten. Voraussetzung für eine Erstattung ist, dass die rund zehn Wanderungen eines Kurses von Bewegungstherapeuten (z.B. Physiotherapeuten) mit Zusatzausbildung "Gesundheitswanderführer, zertifiziert nach Deutschem Wanderverband" durchgeführt werden. Weiter Informationen zum Programm und zur Ausbildung:

<http://www.gesundheitswanderfuehrer.de/text/45/de/was-ist-das-.html>

Gesundheitsförderung mit Arbeitslosen: drei aktuelle Darstellungen

Für das Programm "AktivA - Aktive Bewältigung von Arbeitslosigkeit" wurde eine Auswertung nach den Trainerausbildungen im Jahr 2012 vorgenommen.

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/aktiva-jahresrueckblick-2012

Die Deutsche Angestellten Akademie in Frankfurt (Oder) bietet eine Qualifizierungsmaßnahme unter anderem für arbeitslose Personen mit schwerwiegenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen an. Die Struktur und die Besonderheiten dieses aufwändigen Projekts werden unter

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/gesundheitsfoerderung-bei-arbeitslosen/transfer-qualitaetsentwicklung/projektentwicklung/kompetent-in-frankfurt dargelegt.

Im Beschäftigungspakt "Berliner Bär" im Rahmen des Bundesprogramms Perspektive 50plus wurde die Position einer Gesundheitskoordinatorin eingerichtet. Hier wurden die Angebote in einer Übersicht „Fitnessquelle 50plus“ zusammen gestellt. Diese Aktivität wird in unserem Praxisdatenbankeintrag unter www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/praxisdatenbank/fitnessquelle-50plus beschrieben.

Flyer „Information zur Pflegebegutachtung“ (mehrsprachig)

Der Medizinische Dienst der Krankenversicherung und der Medizinischen Dienstes des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen haben einen Flyer „Information zur Pflegebegutachtung“ herausgegeben.

http://www.mdk.de/media/pdf/Pflegeflyer_deutsch_web.pdf

Fortbildungen zu EU-Fördermittel-Anträgen

EuroConsults bietet verschiedene Seminare zum Thema „EU-Fördermittel an:

EU-Einsteiger-Seminar - Montag, den 27.Mai 2013 - Stuttgart

Das EU-Einsteiger-Seminar wurde auf Wunsch von Teilnehmern konzipiert, die erst einmal generell informiert werden möchten, wie eine EU-Förderung funktioniert, wo welches EU-Geld verteilt wird, wofür die EU-Fördermittel und zu welchen Konditionen bereitgestellt werden. Am Nachmittag wird eine Übersicht über 20 der wichtigsten EU-Förderprogramme gegeben.

Info: www.euroconsults.eu/einsteiger | Flyer: www.euroconsults.eu/flyer-einsteiger

Controlling & Abrechnung von EU-Projekten - Freitag, den 31.Mai 2013 - Stuttgart

Die Abrechnung von Projektes, dies ist die eigentliche schwierige Ecke eines europäischen Projektes. Viele Projektträger unterschätzen dies lange Zeit und bekommen erst bei der Kontrolle durch den EU-Mittelverwalter und wenn es eigentlich zu spät ist, ein Gefühl dafür, wie wichtig die korrekte Abrechnung für den abschließenden Erfolg eines EU-Projektes ist. Dieses Seminar zur Abrechnung europäischer Fördermittel geht am Vormittag auf die bürokratischen Regularien von EU-Abrechnungen ein und zeigt die Feinheiten von Verordnungen und Regularien, der Nachmittag ist praktischen Übungen an konkreten EU-Formularen gewidmet.

Info: www.euroconsults.eu/controlling | Flyer: www.euroconsults.eu/flyer-controlling

Budgetierung in EU-Projekten - Dienstag, den 29.Mai 2013 - Stuttgart

Innerhalb eines Tages wird die wichtigsten Grundlagen und dann an drei Antragsbeispielen die EU-konformen Planung von europäischen Projektbudgets besprochen. Insbesondere wird auf das Thema der EU-Regularien, der Ko-Finanzierungen aber auch der Tricks zur Ausgestaltung eines Budgets eingegangen.

Info: www.euroconsults.eu/budgetierung | Flyer: www.euroconsults.eu/flyer-budgetierung

Fortbildung zum EU-Fundraiser - September 2013 (Köln) // Oktober 2013 (Wien) // November 2013 (Berlin)

Die 8-wöchige Fortbildung zum EU-Fundraiser vermittelt im Blended-Learning-Verfahren (2 Wochen Präsenzphase, 6 Wochen E-Learning von Zuhause) den angehenden EU-Fundraisern Kompetenz zu allen Bereichen der europäischen Antragsstellung, des EU-Projektmanagements und der Verwaltung europäischer Fördermittel.

Info: www.euroconsults.eu/fundraiser | Flyer: www.euroconsults.eu/flyer-fundraiser

Fortbildung zum EU-Projektmanager (Hochschulen, Kommunen & KMU's) - September 2013 (Frankfurt)

Die 8-wöchige Fortbildung zum EU-Projektmanager vermittelt im Blended-Learning-Verfahren (2 Wochen Präsenzphase, 6 Wochen E-Learning von zuhause/der Arbeit) den angehenden EU-Projektmanagern Kompetenz in allen Bereichen der europäischen Antragsstellung, des Projektmanagements und der Verwaltung europäischer Fördermittel speziell für Hochschulen, Kommunen

& KMU's.

Info: www.euroconsults.eu/projektmanager | Flyer: www.euroconsults.eu/flyer-projektmanager

Das komplette Jahresprogramm 2013 finden Sie unter www.euroconsults.eu/programm2013 (*detaillierte Seminarbeschreibungen als interaktive Broschüre und als pdf-Datei zum Herunterladen*)

Auch maßgeschneiderte Inhouse-Seminare zu europäischen Fördermöglichkeiten sind möglich: www.euroconsults.eu/inhouse-seminar

BIG-Manual - Gesundheitsförderung bei Frauen in schwierigen Lebenslagen

Die Zielgruppe „Frauen in schwierigen Lebenslagen“ ist nach den Ergebnissen des Bundesgesundheitsberichts deutschlandweit am wenigsten sportlich aktiv. Sie hat daher erhöhte Risikofaktoren für chronisch-degenerative Erkrankungen. In drei Settings sind Bewegungsaktivitäten - angepasst an die Bedürfnisse der Frauen - in einem partizipativen Planungsprozess entwickelt und umgesetzt worden: Fitness- und Gesundheitssportprogramme, Frauenbadezeiten, Schwimmkurse, Übungsleiterinnenausbildung und Projektbüros.

Das BIG-Manual finden Sie, wenn Sie in der Datenbank www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/praxisdatenbank/recherche unter, „Volltextsuche“ das Stichwort „BIG“ eingeben rechts in der Leiste unter „Dokumente zum Projekt“.

Termine

Wegen der Dokumentation von Veranstaltungen wenden Sie sich bitte direkt an die Veranstalter.

bundesweit

16.05.13 Fachkongress "Kinderarmut geht uns alle an!", Köln

Wie erleben Kinder Armut und wie kann ihre Widerstandskraft, auch durch das fachliche Handeln der Kinder- und Jugendhilfe, gestärkt werden? Wie werden kommunale Netzwerke und präventive Angebote zur Verringerung der Folgen von Armut bei Kindern und Jugendlichen aufgebaut und erfolgreich umgesetzt? Welche Erfahrungen haben die Kommunen im LVR-Förderprogramm gemacht? Mit diesen und weiteren Fragen werden sich die Teilnehmenden durch Vorträge und in Workshops, die auf die aktive Mitarbeit der Anwesenden setzen, auseinandersetzen.

Die Veranstaltung richtet sich an Fachkräfte aus der freien und öffentlichen Jugendhilfe und aus den Bereichen Gesundheit, Schule und Soziales - besonders an Planungs-, Leitungs- und Koordinierungsfachkräfte - sowie an die interessierte Fachöffentlichkeit.

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/service/termine/?termin2=2124>

29.05.13 Nordic Walking oder am Stock gehen? Neue Perspektiven auf Altern, Altsein und Gesundheit, Hannover

Das Themenfeld Alter(n) und Gesundheit verzeichnet in den letzten Jahren eine wachsende Dynamik und Ausdifferenzierung. Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention im Alter werden meist im kommunalen Kontext umgesetzt und sind erfolgreich, wenn sie dort unter Beteiligung aller relevanten Akteure sektorübergreifend entwickelt werden. Die lokale Ausgangslage entscheidet über den Bedarf und den Zuschnitt der Maßnahmen und sollte alltagsnah, d. h. auf der Mikroebene von Stadtteil und Nachbarschaft und vor allem partizipativ mit Älteren entwickelt werden.

Mit der Tagung soll die bisherige Bestandsaufnahme zu den Themen

- Gesundheit
- soziale Lage
- medizinische und pflegerische Aspekte der Versorgung
- Selbstbestimmung und
- Bürgerschaftliches Engagement
- aktualisiert und in Zusammenhang mit dem Thema Alter(n) umgesetzt werden.

Die Tagung soll eine Plattform für kontroverse Diskussionen auch jenseits des medial vermittelten „Mainstreams“ bieten. Und Diskussionsstränge einbeziehen, die bisher vernachlässigt wurden.

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/service/termine/?termin2=2107>

05.06.13 Suppenküchen im Schlaraffenland - Armut und Ernährung in unserer Gesellschaft, Hannover

Die Armutsquoten sind im reichen Deutschland nach wie vor hoch. Viele Menschen sehen in den Tafeln daher eine Reaktion auf einen erkennbaren Hilfebedarf. Darüber hinaus sind sie aber auch ein prägnantes Indiz für den schleichenden Wandel in unserer Gesellschaft: Unser Sozialstaat wird transformiert, die soziale Spaltung nimmt zu und sie beeinflusst Gesundheit und Teilhabe.

Aufwachsen und Leben in Armut begünstigt Mangel- und Fehlernährung mit schwerwiegenden, langfristigen gesundheitlichen Folgen. Diese Zusammenhänge sollen aufgegriffen werden, denn die Zahl der Tafeln hat seitdem sogar noch zugenommen.

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/service/termine/suppenkuechen-im-schlaraffenland/>

06.06.13 2. Bundeskonferenz "Es ist nie zu spät und selten zu früh", Berlin

Gesundheitsförderung und Prävention spielen in einer älter werdenden Bevölkerung eine wichtige Rolle, da Gesundheit auch im höheren Alter die Voraussetzung für Selbstständigkeit und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist. Erfolgreiche Präventionsmaßnahmen können im Lebensverlauf an verschiedenen Aspekten der körperlichen, psychischen und sozialen Gesundheit ansetzen. Die entsprechenden Potenziale können in jedem Lebensalter gestärkt und gefördert werden. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels stellt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) auf der zweiten Bundeskonferenz „gesund und aktiv älter werden“ die Bedeutung körperlicher Aktivität, psychischer Gesundheit und sozialer Teilhabe im Alter in den Vordergrund. Beleuchtet werden Wechselwirkungen, Synergieeffekte und Gestaltungsmöglichkeiten. Zur Förderung der Vernetzung zentraler Handlungsfelder und Akteure sowie mit dem Ziel des Transfers guter Praxis werden regionale Angebote, Handlungshilfen und Praxisbeispiele vorgestellt und zielgruppenspezifisch diskutiert.

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/service/termine/?termin2=2123>

28.06.13 Gesundheit von Männern und Frauen effektiv fördern – 6. gemeinsamer Präventionskongress, München

Frauen und Männer unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Gesundheit deutlich, doch die meisten Präventions- und Gesundheitsförderungsangebote weisen noch keine geschlechterspezifische Ausrichtung aus. Der 6. gemeinsame Präventionskongress vom Bundesgesundheitsministerium und der Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. rückt deshalb den Stellenwert von geschlechtergerechten Vorgehensweisen in den Mittelpunkt.

<http://www.bvpraevention.de/cms/index.asp?inst=bvpg&snr=9279>

Baden-Württemberg

16.05.13 Gesundheitliche Chancengleichheit im Alter - wirkungsvolle Zugangswege fördern, Stuttgart

Ausgangspunkt der Veranstaltung ist die Fachexpertise ‚Zugangswege zu älteren Menschen in belastenden Lebenslagen‘. Im fachlichen Austausch mit einer Expertenrunde und unter Beteiligung der Teilnehmenden wollen wir die im Rahmen der Fachexpertise erarbeiteten Handlungsempfehlungen kritisch hinterfragen und um weitere Ideen, Erfahrungen und Anregungen aus der Praxis ergänzen. Diese Ergebnisse sollen anschließend in der Fachexpertise aufgenommen werden.

Die Fachtagung richtet sich an alle Akteure und Entscheidungsträger, insbesondere aus den Bereichen Städte, Gemeinden und Kommunale Gesundheitskonferenzen

der Stadt-/Landkreise, Ärzteschaft, soziale und psychologische Dienste, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Krankenkassen, Wohlfahrtspflege, Migrantenorganisationen

http://www.gesundheitsamt-bw.de/SiteCollectionDocuments/20_Netzw_Sonstige/RK130516_Ges-Chancen-Alter_final.pdf

11.06.13 Fachtagung "Bewegungsförderung im Wohnumfeld für alle", Stuttgart

Die Gestaltung der Städte und Gemeinden hat einen entscheidenden Einfluss auf das Ausmaß der körperlichen Aktivität und der Gesundheit von Menschen in jedem Alter. Unter dem Titel "Bewegungsförderung im Wohnumfeld für alle" veranstaltet das Zentrum für Bewegungsförderung Baden-Württemberg am 11. Juni 2013 eine ganztägige Fachtagung in der Jugendherberge Stuttgart.

http://www.gesundheitsamt-bw.de/SiteCollectionDocuments/20_Netzw_Sonstige/ZfB_13-04-17_Flyer-Bewegungsförderung%20im%20Wohnumfeld%20für%20alle_final.pdf

Vorankündigung: Im Rahmen der Landesinitiative „Gesund aufwachsen und leben in Baden-Württemberg“ findet am 11. November 2013 eine Fachtagung im Haus der Wirtschaft in Stuttgart statt.

Bei der Tagung mit dem Titel „attraktiv / lebenswert / zukunftsfähig - Städte und Gemeinden gesundheitsförderlich gestalten“ steht die Frage im Mittelpunkt, wie Städte und Gemeinden für Kinder, Jugendliche, Familien, ältere Menschen und nicht zuletzt auch für Unternehmen attraktiv, lebenswert, zukunftsfähig und gesundheitsförderlich gestaltet werden können.

in eigener Sache

Unser „Infodienst Gesundheitsförderung“ erscheint rund zehnmal im Jahr. Wenn Sie über interessante Aktivitäten berichten oder auf eine Veranstaltung hinweisen möchten, bitten wir Sie um Zusendung bis spätestens zum 24. eines Monats.

Achtung: Eingesandte PDF-Dateien können nicht berücksichtigt werden. Wenn Sie Fragen hierzu haben, können wir diese sicherlich telefonisch klären.

Impressum

Ref. 94 - Gesundheitsförderung, Prävention, Landesarzt für behinderte Menschen
Nordbahnhofstr. 135 · 70191 Stuttgart · Tel. 0711 904 39 410

Redaktion:

Christine Volk-Uhlmann, christine.volk-uhlmann@rps.bwl.de

Barbara Leykamm, barbara.leykamm@rps.bwl.de

